

Bergli, den 12. August 1934

Lieber Christoph!

Ich danke dir herzlich für deinen Brief. Die Situation, in der du dich nicht ohne eigene Mitschuld befindest, ist in jenem Bilde in der Tat nicht, übel aufgefasst und dargestellt. Es lohnt sich nicht, sich jetzt weiter darüber aufzuregen, dass das Alles zu vermeiden gewesen wäre, wenn das Anablein sich damals seiner Vernunft etwa intensiver bedient hätte. Kurzum: der Oberstaatsanwalt hat sich dieser Tage bei mir erkundigt, wann mein Sohn Christoph aus seinen "Merien" zurückzukehren gedenke. Ich werde ihm nun ohne mit der Wimper zu zucken, mitteilen müssen, dass er sich in Zukunft anderswo als in Bonn aufhalten werde. H.a.W. das Knäblein ist bis auf Weiteres Emigrant und aus Deutschland verbannt und was das für den Vater und seine Stellung draussen bedeuten kann, ist noch nicht abzusehen. Ich nehme an, dass du unter allen Umständen einige Lehren aus diesem Ereignis ziehen wirst. Nun warte ich auf deine "Eugnisse", die Herr Fraub mir nachschicken soll und dann melde ich dich eben bei dem Rektor des städtischen Gymnasiums in Bern an, wo du, wenn nichts dazwischen kommt, zu Anfang des neuen Vierteljahrs also am 23. (?) August dein Aufnahmeexamen zu bestehen und einzutreten hast. Mit dem freien Gymnasium, wo ich dich an sich auch lieber gesehen hätte, geht es aus dem einfachen Grunde nicht, weil dort ein Schulgeld verlangt wird, das über meine derzeitigen Kräfte geht. Wir müssen uns nun, wie Grossmama sagen würde "nach der Decke strecken". Ich wollte wohl, es gelänge dir, das Aufnahmeexamen für die Berner Sekunda zu bestehen. Du würdest dann ein halbes Jahr gewinnen. Aber wird das gehen? Ich hörte, dass man neuerdings in der Schweiz von den Leistungen des deutschen Gymnasiums, wie sie bei solchen Anlässen an den Tag kommen, wenig befriedigt sei und dass andere Deutsche schon öfters nach unten promoviert worden seien. Auf dieses Schicksal wirst du dich also mindestens auch gefasst machen müssen d.h. aber darauf, ein halbes Jahr zu verlieren. Wenn du in diesen Wochen noch etwas tun kannst, um dich geübt in den Pötel zu setzen hinsichtlich deiner Kenntnisse, dann tu es ja. Es könnte sich rentieren. Mit der Anordnung, dass du bei Herrn Dr. Bäschlin wohnen würdest, bin ich sehr einverstanden; das sind gute und kluge Leute, bei denen du wohl aufgehoben sein würdest. Ich habe Grossmama bereits geteilt, die nötigen vorbereitenden Schritte bei ihnen zu tun in Absicht. Es wäre vielleicht angebracht, wenn du dich selbst einmal dorthin verfügtest, um dich vorzustellen. Dr. Bäschlin könnte dir wohl auch wegen der Schule kompetenten Rat geben.

Wenn ich jetzt dort wäre, Christoph, so würde ich dich bei einer deiner Locken oder gar beim Ohr ergreifen und dir mitteilen, dass ich durch Onkel Kari eine Nachricht über dich erhalten habe, die mich nicht eben erbaute, nämlich hinsichtlich der Beziehungen zum Küchenpersonal, die du dort teils direkt teils sogar schriftlich aufzunehmen für würdig gehalten hast!!! Ich hätte dir dergleichen nicht zugetraut und ich möchte dich dringend bitten, einzusehen, dass das auf die Ebene jugendlicher Torheiten gehört, auf die man sich weder heimlich noch wenn es dann doch auskommt, begeben sollte. Das Schlimme ist ja nicht die Tatsache, sondern das was daraus hervorgeht: dass du wohl deine Gedanken Wege spazieren lässtest, die zu keinen guten Ziel führen weder vor Gott noch vor den Menschen. Das ganze Gebiet des Verhältnisses zum weiblichen Geschlecht ist ein solches, auf dem ein junger Mann nicht nur äusserlich sondern zuerst und vor allem innerlich Ordnung halten lernen muss. Sonst tut sich da ein Abgrund auf. Es ist, auch wenn man da einigermaßen Ordnung hält, Alles noch schwer genug, um es sich zu verbieten, sich Dummheiten zu leisten.

Wir werden uns dann jedenfalls in Bern noch sehen, bevor ich nach Bonn zurückkehre

KBA 9234. 257

Es wird mich aber auch in der Zeit bis dahin freuen, von dir zu hören.
Das Leben wird nun etwas schwieriger für dich als bisher. Du wirst dich
nicht darüber wundern, dass nun eben auch du an der Not der Gegenwart,
an der wir Alle zu leiden haben und an der ja Andere noch ganz anders
zu leiden haben, deinen Anteil zu tragen bekommst.

Es grüsst dich von Herzen

Dein

Vater